

Rom ansässige Adolf Hirschl-Hirémi, der von altrömischen Szenen („Vitellius“) ausgegangen, wurde immer mehr vom Meere angezogen, das er in heroischer Stilisierung und oft auch halbmythischer Staffierung zu geben liebte. Dabei lebt ein starkes, aber ganz persönlich gefärbtes Naturgefühl in ihm, wie er denn einer der besten Zeichner unter den Jungen ist. Seine Färbung steht mit Vorliebe auf hartem Violett, Grün und Grau, die er in eine düstere Harmonie bringt. Was man heute neu-romantisch nennt, war er schon vor zehn Jahren. Sein großes Bild „Die Seelen am Acheron“ faßt diese Bestrebungen einmal so recht zusammen.

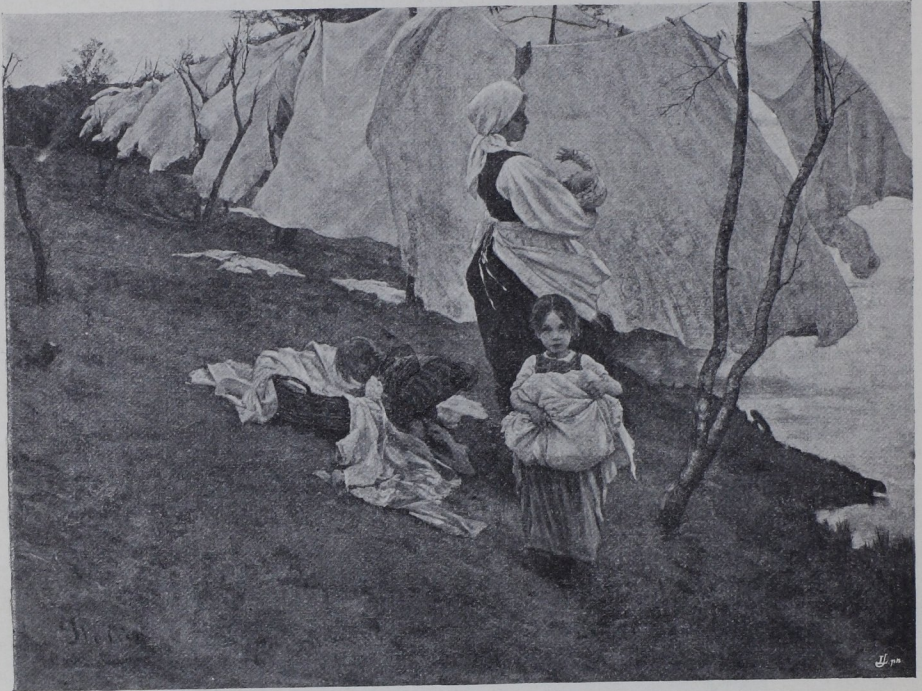


Abb. 189. A. Delug: Märzwind.

In einzelner („Antike Hochzeit“) verrät er die Bekanntschaft mit Alma Tadema. Dagegen ergeht sich Eduard Lebiedzki (geb. Bodenbach 1862) in fein verschleierte Stimmungen moderner Art. Ein Kreuzigter mit Engeln war echt poetische Malerei. Auch Empirekostüm reizte ihn zeitweilig. Lebiedzki hat unter anderem die Kahlischen Bilder an der Fassade der Athener Universität ausgeführt. In den letzten Jahren arbeitete er an dem langen Mosaikfries für die Säulenvorhalle des Reichsratsgebäudes (huldigende Künste, Wissenschaften und Gewerbe). Zarte getragene Stimmungen sind auch die Sache Alexander D. Goltz' (geb. 1857), dem man das Erbteil Feuerbachs noch deutlich ansieht. Er experimentiert viel, wozu dieses Gebiet des Unbestimmten ja anregt, aber es sind ihm Bilder von echt